

# **„Jeder Mensch ist ein König.“**

*(Wilhelm Willms)*

Weihbischof Ludger Schepers  
**Predigt am Christkönigssonntag, 25. November 2012**  
**Hoher Dom zu Essen**

Lesungen: Dan 7, 2a.13b-14 und Offb 1, 5b-8  
Evangelium: Joh 18, 33b-37

---

Liebe Schwestern und Brüder,

das Königtum Jesus Christi zeigt sich in einer gewaltigen Spannung. Einmal sehen wir in ihm den mächtigen König, der am Ende der Zeit mit großer Macht und Herrlichkeit wiederkommen wird. Zu ihm werden alle Völker ziehen; jeder Mensch muß vor ihm erscheinen, und sei er noch so reich und mächtig. Christus ist der König, der seine Herrschaft durchsetzt; sie wird ohne Ende sein. Er vollendet die Welt, errichtet den ewigen Frieden und beseitigt Unvollkommenheit und Schuld. Dieser König lässt die Herrlichkeit Gottes triumphieren.

Die Beschreibung des Königtums Jesu Christi im heutigen Evangelium ist aber ganz anders. Nicht steht Pilatus vor Christus, sondern Christus steht vor Pilatus. Der ohnmächtige Gott hat sich vor einem mächtigen Menschen zu verantworten. Die Botschaft vom Siege Gottes ist auf den Kopf gestellt. Jesus ist gefesselt; auf dem Haupt trägt er eine Dornenkrone, er wird geschlagen und unterdrückt. Die Soldaten verhöhnen und verspotten ihn; sie zeigen allen Zuschauern die ganze Erbärmlichkeit dieses Königs.

Welche Seite am Königtum Christi gilt nun: der Triumphierende oder der Geschundene?

Wilhelm Willms hat in seinem Buch „Roter Faden Glück“ von einem schwarzverbrannten Baumstamm erzählt, der vor dem Eingang einer Düsseldorfer Kunstaussstellung lag. Jeder Besucher musste an diesem Baumstamm vorbei. Und wer genauer hinsah, der konnte in dem Stamm ganz schwach die Konturen eines Menschen erkennen. An dem Baumstamm war eine Eisengussplatte mit den Worten angeschraubt: Jeder Mensch ist ein König.

Dieser verbrannte Baumstamm ist das Abbild eines gequälten, misshandelten und gedemütigten Menschen. Immer wieder hören wir, wie in vielen Ländern der Erde bestimmte

Volkgruppen verfolgt und gefoltert werden. Pakistan, Nigeria, Syrien... Für jeden Kontinent lassen sich Namen nennen. Weil bestimmte Menschen in den Augen anderer nichts gelten, weil sie für die Unterdrücker ohne Wert oder lästige Konkurrenten sind, möchte man sie kurzerhand beiseiteschaffen.

Wenn der Baumstamm in die Mitte des Weges gelegt wurde, soll angedeutet werden, dass sich keiner entschuldigen kann, er habe ihn und damit den gequälten Menschen nicht gesehen. Man kann ihn beiseite schieben oder achtlos an ihm vorüber gehen; man kann auch darüber hinweg steigen oder ihn vorsichtig aufheben – alles ist möglich.

„Was ist der Mensch?“ Das ist die Grundfrage der Welt. Wer auf diese Frage keine überzeugende Antwort findet, ist Wegbereiter für Ausschreitung, Missachtung und Verfolgung. Es gibt nicht nur einen Wertverfall des Geldes, viel schlimmer ist der Wertverfall des Menschen.

Gegen alle diese Erniedrigungen stellt der Künstler das Wort: „Jeder Mensch ist ein König.“ Und genau das ist der Sinn des heutigen Chriskönigsfestes. Nirgendwo wird der Wert des Menschen so hoch veranlagt wie im Glauben der Kirche. Jeder Mensch ist eine König; jeder hat seine Würde, ob Mann oder Frau, weil er sie unmittelbar von Gott bekommt, der gesagt hat: „Lasst uns Menschen machen als unser Abbild.“ (Gen 1,26) Bei allem Versagen der Kirche im Laufe ihrer Geschichte, und das haben wir einzugestehen, ist das eine festzuhalten: In ihrer Grundhaltung hat sie sich als Anwältin des Menschen erwiesen.

Das irdische Königtum hat mit Glanz und Reichtum, vor allem aber mit Macht zu tun. Auch wenn sich Diktatoren heute nicht mehr Könige nennen, sind sie durch die Versuchung der Macht gefährdet. Weil diese Macht der Mächtigen in der Geschichte der Menschen tausendfach missbraucht wurde, weil sie oft in Anarchie und Chaos mündete, ist man schließlich zu der Erkenntnis gelangt, dass alle Macht böse sei.

Jesus hat diese Auffassung nicht geteilt. Er spielt auf die Möglichkeit seiner Macht mit dem Hinweis an, seine Diener hätten gekämpft (Joh 18,36). Die Herrschaft Jesus ist aber nicht eine Herrschaft, die sich über andere erhebt, andere unterdrückt und den eigenen Vorteil sucht. Sie ist vielmehr eine Herrschaft, die sich mit den Schwachen und Armen identifiziert und ihnen eine Würde gibt. Sie ist eine Herrschaft, die der irdischen Form von Gewalt ihre Wolfsnatur

ausreibt und sie durch eine neue Gesinnung ersetzt: „Bei euch soll es nicht so sein, sondern wer bei euch groß sein will, der soll euer Diener sein.“ (Mt 20,26) Jesus hat diese Gesinnung nicht nur gefordert, sondern sie selbst gelebt.

**Nicht der Machthaber –  
der ohnmächtige, den sie verlachten,  
hat an mich gedacht.**

**Nicht der Gewinner –  
der Verlierer hat mich gewonnen.** (Lothar Zenetti)

Baumstamm und Mensch – das erinnert uns an den Gekreuzigten. Weil der König sich erniedrigte, darum kann der Erniedrigte König werden.

**jeder mensch ist ein könig  
jeder mensch ist dazu  
in die welt gekommen  
ein könig zu sein  
so könig zu sein  
nicht andere zu beherrschen  
sondern andere zu erlösen  
dass auch sie könig werden.**

**jeder Mensch ist ein könig  
dazu ist jeder in die Welt gekommen  
um könig zu sein  
könig zu werden.** (Wilhelm Willms)

Liebe Schwestern und Brüder, bei der Taufe wurden wir mit heiligem Chrisam gesalbt, damit wir für immer ein Glied Christi bleiben, der Priester, König und Prophet ist. Mit ihm und seinen Gaben können wir uns den Herausforderungen unserer Zeit im Bistum Essen stellen und wirken. Priesterlich, prophetisch und königlich können wir die Welt gestalten. Als Kinder des Lichtes wollen wir Zeugnis ablegen für das Licht. Amen.